



## Personalparochie Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form  
des Römischen Ritus  
im Kanton Zürich,  
Bistum Chur

### Laetare, 14.03.2021

Liebe Gläubige!

Ostern ist nahe, und die Vorfriede wächst. Die Freude, welche den heutigen Tag bestimmt, ist gegenseitig.

- Auf der einen Seite heisst es: „*Laetare, Jerusalem! – Freue dich, Jerusalem!*“
- Auf der anderen Seite heisst es: „*Gaudete cum laetitia, qui in tristitia fuistis! – Seid hocheifrig, die ihr in Traurigkeit wart!*“

Das Erste ist die Freude der Kirche, versinnbildet im himmlischen Jerusalem. Es ist das freie Jerusalem „*das droben ist*“: „*Das ist unsere Mutter!*“ Diese wunderbare Mutter freut sich über ihre Kinder, da sie ihren Eifer sieht, mit dem sie auf dem Weg der Buße voranschreiten und sich ihr immer mehr nähern. Und noch mehr freut sie sich auf ihre Kinder.

Nicht auf natürlichem Weg wird sie gebären: nicht aus dem Geblüt und nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott (vgl. Joh 1, 13)! Gleich wie Abraham, gebiert sie ihre Kinder nicht „*gemäß dem Fleisch*“, sondern „*Kraft der Verheissung*“. Es ist, wie Jesus im Gespräch mit Nikodemus sagt: „*Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen.*“ Und weiter spricht er von der geheimnisvollen Geburt „*aus Wasser und Geist*“ (vgl. Joh 3, 3).

Das große Ereignis von Ostern wird die *Taufe* der Katechumenen sein. Der Kirche werden neue Kinder geboren. Von allen Seiten strömen sie herbei, um eingeschrieben zu werden zum Leben in Jerusalem (vgl. Is 4, 3), - so ist es zumindest einmal gewesen. Es erfüllt sich, was Gott dem Abraham verheissen hat: „*In dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter der Erde.*“

Doch ist das nicht das Einzige, worauf die Mutter Kirche sich freut. Sie freut sich nämlich nicht nur auf die *Täuflinge*, sondern auch auf die *Büsser*. Diesen freilich ist passiert, was niemals hätte passieren dürfen. Nach ihrer Taufe sind sie schwach geworden. Sie haben Jesus verleugnet und ihr Taufgelübde verraten. Ihr hochzeitliches Gewand wurde beschmutzt, und das Licht der Gnade ist verlöscht. Sie haben sich vom Vater entfernt. Den Guten Hirten haben sie verlassen und sich in Dornen verheddert. Sie fielen unter die Räuber, wurden ausgeraubt und wundgeschlagen. Aber – gleich wie der verlorene Sohn – kehrten sie in sich zurück und kamen zur Besinnung. Sie erinnerten sich an den Vater. Der Gute Hirt hat sie gefunden und der Barmherzige Samariter sich ihrer Wunden angenommen. Zugleich mit dem Vater freut sich der ganze Himmel über *einen* Sünder, der heimkehrt, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Umkehr nicht bedürfen: „*Denn dieser dein Bruder war tot und wurde wieder lebendig, war verloren und wurde gefunden.*“ (Lk 15, 32)

Darüber freut sich die Kirche und bricht in Jubel aus. – Laetare Jerusalem!

Wie muss es damals, im frühchristlichen Rom, auf die Täuflinge und Büsser gewirkt haben, als sie diese Botschaft vernahmen: Die Mutter Kirche freut sich auf euch! – Das hat sie angespornt und mächtig motiviert.

So findet die Freude der Mutter Kirche ihr Gegenstück in der Freude jener, die bald wiedergeboren oder wiedererweckt werden: *„Gaudete cum laetitia! – Seid hochofrenut, die ihr in Traurigkeit wart, denn ihr sollt frohlocken und euch sättigen an der Mutterbrust, die euch tröstet!“*

Von außen betrachtet, scheint der Weg der Buße bitter zu sein. In Wirklichkeit aber ist er süß!

*„Ich freute mich an dem, was man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir gehen!“*

Eine große Volksmenge ist Jesus gefolgt, *„weil sie die Zeichen sahen, die er an denen wirkte, die krank waren“*. In diesen Worten des Evangeliums erkennen sich die Täuflinge und auch die Büsser, denn Jesus heilt nicht nur kranke Leiber.

Jesus freut sich, dass sie ihm folgen. Sie vertrauen ihm und lassen sich herausführen aus ihren Häusern und ihren Dörfern, sie folgen Jesus an einen einsamen Ort. Ihr Blick geht den Berg hinan, auf dem der Herr sich niederlässt, umgeben von seinen Aposteln. Jesus tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach, und zwar wie einer, der Vollmacht hat.

*„Das Pascha war nahe, das Fest der Juden.“* – Jesus zeigt, dass er den ganzen Menschen im Auge hat, denn auf die Predigt folgt ein Fest. Er will unser Heil für Seele und Leib. Jesus hat das Vertrauen der Volksschar wunderbar belohnt.

Zuvor aber hat er auch das Vertrauen seiner Apostel auf die Probe gestellt, denn er fragte Philippus: *„Woher sollen wir Brot kaufen, damit diese essen?“*

Eben: Das Pascha war nahe! Der Weizen sollte gedroschen und das Korn gemahlen werden. Die Traube war reif, unter der Kelter ihr Blut zu vergießen. Ein teurer Preis musste bezahlt werden für jenes Brot, von dem Jesus im selben sechsten Kapitel des Johannesevangeliums spricht: *„Müht euch nicht um die vergängliche Speise, sondern um die Speise, die bleibt für das ewige Leben, wie der Menschensohn sie euch geben wird! – Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. – Mein Fleisch ist eine wahre Speise und mein Blut ist ein wahrer Trank. – Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.“*

Die Apostel haben vertraut, und sie haben geglaubt, und sie wurden belohnt. Sie schauten SEINE Herrlichkeit, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Nahe ist Ostern, nahe auch der Gründonnerstag und nahe der Karfreitag. Nahe ist dir seine Gnade, und nahe die Erlösung. – Die Kirche freut sich auf dich!

*„Freue dich, Jerusalem, und versammelt euch alle, die ihr es liebt. Seid hochofrenut, die ihr in Traurigkeit wart, denn ihr sollt frohlocken und euch sättigen an der Mutterbrust, die euch tröstet!“*

Möge diese Freude uns alle erfüllen, und möge sie zum Zeugnis werden für alle, die Gott nicht kennen oder die IHN nicht mehr kennen, weil sie IHN verloren haben!

Möge die gegenwärtige Krise viele viele heilsam durchschüttern und sie aufrütteln, damit sie *in sich* gehen und sich bekehren, zur großen Freude der Mutter Kirche! Möge es wieder werden, wie es in früheren Zeiten der Verfolgung war, dass die Menschen von allen Seiten herbeiströmen, um eingeschrieben zu werden zum Leben in Jerusalem!

P. Martin Ramm FSSP